

# TATORT: GESUNDHEITSREFORM

Horst S. (ein Bayern Sozial-Schimanski) im unermüdlichen Einsatz auf der Jagd nach den Tätern, die das Messer zücken, um „sozialer Gerechtigkeit“ und einer „bewährten solidarischen Krankenversicherung“ den Garaus zu machen! -

Seehofer legt im Streit ums richtige Konzept nach - (SPIEGEL-Meldung 5.10.04)

Horst Seehofer lässt sich durch CDU-Schelte nicht beirren und attackiert die Schwesterpartei erneut im Streit über die Gesundheitspolitik:

Das CDU-Modell sei  
**"einmalig ungerecht" -**

**nie zuvor in der Nachkriegsgeschichte habe es eine so drastische Umverteilung von unten nach oben gegeben.**

Es handle sich um eine Sach- und nicht um eine Machtfrage: "Wer die Diskussion um die beste Lösung zu einer Machtfrage hochstilisiert, gefährdet ein vernünftiges Ergebnis."

Horst Seehofer wurde vor kurzem in der WELT als ein „**MACHTJUNKIE**“ bezeichnet, der 1998 nach der verlorenen Bundestagswahl für CDU/CSU in ein „tiefes Loch“ fiel und ein comeback in maßgebliche Positionen unter allen Umständen anstrebt. Er betreibt in der Sozialdebatte gekonnt das politische Spiel mit positiv aufgeladenen, einleuchtend klingenden und dennoch letztlich untauglichen Schlagworten, um Reformen einer Versicherung wg. Risiko einer behandlungsbedürftigen Erkrankung/Verletzung zu bewirken. Nehmen wir seine Schlüsselwörter einmal anhand älterer Zeitungsartikel (zumeist Süddeutsche Zeitung, aber auch WELT und SPIEGEL) etwas näher unter die Lupe:

Die Debatte über Interessenkonflikte wird in Deutschland nicht ernst genug geführt

Menschen besitzen ein Gerechtigkeitsempfinden. Sie ordnen jede Entscheidung auf ihrer Werteskala ein. Die Bewertungen liegen innerhalb einer Kultur gar nicht so weit auseinander, wie mancher vermutet. Die Menschen können sich auf gemeinsame Regeln verständigen, wenn sie nur darüber reden.

Wann soll der Staat Hilfen geben? Die Menschen müssen – im Sinne Rothschilds – eine vorherrschende Meinung über die soziale Gerechtigkeit der Reformen finden. Es erscheint absurd, dass nur einige wenige den Maßstab für Gerechtigkeit setzen. Ein Referendum nach Schweizer Vorbild würde daher z.B. die Legitimität der Agenda 2010 erhöhen.

Helmut Maier-Mannhart fragte und antwortete zugleich: „Wie kommt es, dass in einem Land, das ein Drittel seines Bruttoinlandsprodukts in irgendeiner Form für soziale Zwecke ausgibt, so sehr über soziale Gerechtigkeit diskutiert wird?“

Die Politiker haben die hemmungslose Vermehrung der Sozialleistungen als Machtinstrument erkannt und schamlos genutzt. Wer sich die Wahlversprechen der letzten vierzig Jahren vor Augen führt, wird dem kaum widersprechen können.

**Kollektivismus hat auf allen Ebenen der Sozialsysteme praktisch alle Bürger zu Kostgängern des Staates werden lassen. So verkümmerten Eigenverantwortung und Eigenständigkeit.**

Der Philosoph Karl Popper hat darauf hingewiesen, dass hinter Platons Gerechtigkeitsideal ein reaktionäres und antidemokratisches Bild der Gesellschaft stand. Unstrittig ist sicher die Maxime der Tauschgerechtigkeit: Geben und Nehmen müssen sich bei jedem Vertrag, bei jedem Tausch entsprechen. **Der Kern aller Probleme ist die Forderung nach Verteilungsgerechtigkeit.** Unklar ist zum Beispiel, an wen sich diese Forderung überhaupt richtet. Habe ich einen Anspruch darauf, dass mein Nachbar höchstens x Prozent mehr verdient als ich? Sollte der Staat diesen Anspruch durchsetzen und wenn ja, mit welchen Mitteln?

Viele der hier angerissenen Fragen sind jahrelang nicht gestellt worden. Genauer: Man glaubte sie durch das Wachstum des Sozialstaats lösen zu können. Nun stellen sie sich durch eben dieses Wachstum umso drängender. Auf die meisten gibt es keine einfachen Antworten, sie müssen im Disput, unter Umständen auch im Streit gefunden werden. Die Meinungen gehen weit auseinander – auch in der Redaktion der Süddeutschen Zeitung.

Fatal wirkt das deutsche Ideal der sozialen Gerechtigkeit. Fatal, weil es einerseits als probates Totschlagargument taugt (wer möchte schon unsozial sein), und weil andererseits niemand genau sagen kann, was das eigentlich ist, soziale Gerechtigkeit. Sehr gut weiß dagegen jeder, was nicht sozial ist.

**"Soziale Gerechtigkeit"** ist so beliebt, weil sie willkürlich auslegbar ist und die verschiedensten Inhalte damit verbunden werden können. Versprechungen überall: Zusätzliche staatliche Leistungen und Wohltaten sollen die Wähler freundlich stimmen. Da niemandem früher gewährte geldwerte Vorteile genommen werden sollen, kann nur dann mehr verteilt werden, wenn die Ausgaben öffentlicher Kassen steigen und anderen etwas weggenommen wird. Noch mehr Umverteilung wäre die Folge.

Obgleich über ein Drittel des Bruttoinlandsprodukts bereits umverteilt wird, soviel wie in kaum einem anderen Land. werden die schwerwiegenden Folgen verdrängt, die noch mehr Umverteilung und die damit verbundenen Lasten auf die Leistungsbereitschaft gerade der Hochqualifizierten und Gutverdienenden haben. Von deren Motivation hängen künftige Wirtschaftsentwicklung und internationale Wettbewerbsfähigkeit maßgebend ab. Für Innovatoren und Investoren wird Deutschland wegen seiner auf Umverteilung setzenden Politik immer weniger anziehend. Rot-grüne Politiker kritisieren diejenigen, die den Standort Deutschland angeblich "schlechtreden". Gleichzeitig tun sie jedoch alles, um den deutschen Standort in Mißkredit zu bringen.

**BESITZT HORST SEEHOFFER NOCH DAS PASSENDE PARTEIBUCH FÜR SEINE VEHEMENT VORGETRAGENEN ANSICHTEN?**

"Es ist unerträglich, wie sich Horst Seehofer offenbar mit Duldung von Ministerpräsident Stoiber seit fast einem Jahr als Kronzeuge gegen die zukunftsweisenden Beschlüsse des CDU-Parteitages aufführt", so der CDU-Vorständler Rauen. Unter dem Deckmantel des angeblich Sozialen zünde er ständig neue Nebelkerzen mit dem traurigen Ergebnis, "dass die Menschen, ganz im Gegensatz zur Situation vor einem Jahr, mittlerweile auch bei der Union nicht mehr wissen, wo sie dran sind." (SPIEGEL-Meldung heute 6.10.04)